Schleiermacher's

Räthsel und Charaden.

Dritte vermehrte Auflage
mit einem Anhange von Räthseln und Charaden
Ph. Buttmann's.

Berlin
Verlag von Wilhelm Hertz
(Bessersche Buchhandlung)
1883.

Schleiermacher's

Räthsel und Charaden.

Dritte vermehrte Auflage
mit einem Anhange von Räthseln und Charaden
Ph. Buttmann's.

Berlin
Verlag von Wilhelm Hertz
(Bessersche Buchhandlung)
1883.

Weimar. - Hof=Buchdruckerei.

Seit der ersten Aufführung von Schillers Turandot (30. Januar 1802) hatte in dem Weimarschen Kreise das Interesse an Räthseln sich dergestalt gesteigert, daß Goethe in dem vom 15. Februar 1802 datirten Aufsatze „Weimarsches Hoftheater" schrieb: „So haben wir bei Turandot die angenehme Wirkung schon erfahren, daß unser Publikum sich beschäftigt, selbst Räthsel auszudenken, und wir werden wahrscheinlich bei jeder Vorstellung im Falle sein, die Prinzessin, mit neuen Aufgaben gerüstet, erscheinen zu lassen." Die sechs Versuche Goethe's in dieser Dichtart stammen größtentheils aus dieser Zeit. Er selbst lieferte für die zweite Aufführung des obigen Stückes ein Räthsel, und es ist bekannt genug, daß er noch im Jahre 1807, während seines Aufenthaltes in Jena, mit Zacharias Werner in Sonetten und Charaden wetteiferte.

Diese von Weimar ausgehende Anregung belebte bald die anspruchsvolle Geselligkeit der Geistreichen aller Orten.

Daß Friedrich Schleiermacher in dem nahegelegenen Halle, wo er seit 1805 lehrte, den dortigen geselligen Verkehr, besonders im Reichardt'schen Hause, durch geistreiche Verwerthung der „Mode" gewordenen Räthsel anmuthig zu würzen bemüht war, ist nach der Art seines Wesens leicht zu begreifen. Derartige geistreiche dialektische Spiele waren im Ernst und Scherz stets seine Liebhaberei, vielleicht seine Lebensklugheit, später im Drange der theologischen Meinungen, sogar seine Rettung. Dem feinen Atticismus seines sokratischen Wesens war gerade diese geistige Belebung der Geselligkeit besonders gemäß, und es braucht als allgemein bekannt nicht erwähnt zu werden, daß seine Räthsel-Improvisationen aus der kleinen Universitätsstadt sich über ganz Deutschland verbreiteten. Sein Ruf als geistreicher Räthsel- und Charadendichter ersten Ranges war schon fest begründet, als er 1807 dem Rufe nach Berlin folgte. In der Hauptstadt, wo er hochgeehrt und hochgefeiert bis zu seinem Tode den Mittelpunkt der „Aristokratie der Geistreichen" bildete, war man eifrigst bemüht, den kleinen geselligen Impromptus in der ihm liebgewordenen Dichtart die weiteste Verbreitung zu verschaffen. Aber wenige nur sind den Nachlebenden erhalten in verschollenen Taschenbüchern und Musen-Almanachen, und noch wenigere durch mündliche Ueberlieferung.

Von den in der hier gebotenen Sammlung enthaltenen sind die ersten siebenundzwanzig Charaden bereits bei Schleiermacher's Lebzeiten gedruckt, die übrigen auf Grund mündlicher Ueberlieferung mitgetheilt. Die am Schlusse beigegebenen Varianten enthalten die früheren Lesearten, welche erst viele Jahre später die im Texte mitgetheilte Redaction durch Schleiermacher selbst erfuhren.

Die Vermehrung der dritten Auflage um mehrere bisher noch ungedruckte Schleiermacher'sche Räthsel und Charaden verdankt der Herausgeber wiederum der freundlichen Theilnahme, die dem Büchlein von so vielen Seiten entgegengebracht wurde. Die Freunde Schleiermacher'schen Geistes und Witzes werden, so hoffen wir, die Beigabe einer Anzahl änigmatischer Kleinigkeiten des mit Schleiermacher eng befreundeten, bekannten Grammatikers Ph. Buttmann billigen und nicht ohne Dank entgegennehmen, weil diese witzigen congenialen Impromptus gewissermaßen eine Ergänzung zu den Räthselaufgaben des Freundes bilden, und einen freundlichen Blick gestatten in den harmlosen geselligen Verkehr, in welchem die beiden Männer nicht bloß in der „gesetzlosen Gesellschaft", deren erster Zwingherr Buttmann war, sondern auch im vertrauten Familienkreise standen. Schleiermacher hatte sich dem Freunde als zweiter Zwing-

herr der „Gesetzlosen" gern untergeordnet, bezeichnete er ihn doch in der von ihm verfaßten Inschrift eines am „Buttmannstage" am 5. Dezember 1817 gestifteten Silberpokales selbst als „Witzboldkönig".

Die Buttmann'schen Räthsel sind noch nirgend gedruckt. Der Herausgeber verdankt dieselben Herrn Superintendenten Buttmann, einem Sohne des berühmten Gelehrten, und benutzt diese Gelegenheit gern, diesem werthen Freunde für die Mittheilung und die ertheilte Erlaubniß zur Veröffentlichung treumeinend und herzlich zu danken.

Dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsch um Angabe der Quellen zu den bereits gedruckten Schleiermacher'schen Charaden zu entsprechen, diene der Hinweis, daß dieselben in dem „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen" Leipzig 1825, in dem „Wendtschen Musenalmanach" für 1830, in dem „Deutschen Taschenbuch" für 1838 und in F. von Lancizolle „Ideen, Reflexionen und Betrachtungen aus Schleiermachers Werken" Berlin 1854, zu finden sind.

Bereits gedruckt

in

Taschenbüchern, Musen-Almanachen und Zeitschriften.

I.

Aus zarten Blumen wird das Erste zubereitet,
Von fernen Sternen her das Zweit' uns zugeleitet;
Das Ganze seht Ihr oft in schöngeschmückten Zimmern
Hoch über Blumenpracht, hoch über Sternen schimmern.

2.

Das Erste kennst du als der Charitinnen Spiel,
Das Zweite läuft in Wäldern wild umher;
Das Ganze quält sich ab in Straßen kreuz und quer
Als wilder Knaben Lust und ihres Muthwills Ziel.

3.

Mein Erstes ist ja nicht die Sonne,
Mein Zweites ist die Wahrheit nicht.
Drum geb' ich oft nur trügerische Wonne
Und stets ein ungewisses Licht.

4.

Durchs Erste glaubte man die Zukunft sonst zu deuten,
Durchs Zweite wähnen wir die Zukunft zu bereiten;
Doch ist das Ganze nur der Gegenwart geweiht,
Und selten, daß es sich der Zukunft freut.

5.

Die beiden Ersten helfen fliegen,
Und schäumend taucht die Dritt' in Meeres-
wogen ein,
Auch durch das Ganz' ist schon so Mancher hoch
gestiegen,
Doch Mancher plumpt auch tief in Schmutz und
Schlamm hinein.

6.

Für mich allein bin ich ein gar vieldeutig Wesen,
Setz' Geld mir vor, gleich wird, wozu ich da bin, klar,
Doch ist am wohlsten mir in meiner Haut gewesen,
Wenn — oftmals ohne Geld — ich hinterm Winde war.

7.

Im Ersten ruht das Herz, im Zweiten suchst du Seele,
Das Ganze klagt nicht drob, daß Leib und Fuß ihm fehle.

8.

Das Erste glüht die Sonne, so ward es mild
und zart,
Das Zweite glüht' im Feuer und wurde spröd'
und hart;
Das Ganze faßt, was neue Gluth
Ergießt in Euer Blut.

9.

Blumen geraubt ist die Erst', oft stützt auch
Blumen die Zweite;
Sieh', wie am Weinachtsbaum still sich das
Ganze verzehrt.

10.

Nicht mehr straft man, wie sonst die ersten Zwei,
denn die Schönen,
Glaubt man, treiben allein jetzt die gefähr-
liche Kunst.
Vielen bleibt immer die Dritte geehrt, wofern
sie ein Meister
Vortrug, reichend darin milde Belehrung und
Rath.
Doch gelüstet Wen noch jetzt nach des Ganzen
Geheimniß,
Welchen ein feiges Gemüth treibt von der
männlichen Bahn,
Wohl! Der suche sich alternde Fetteln und schlechtes
Gesindel,
Aber die Müh' ist umsonst, denn sie betrügen
ihn doch.

II.

An Frau v. H. ins Stammbuch.

Die Erste treibt der schwanken Aeste viel,
Und drinnen giebts ein fröhliches Gewühl
Von bunten Vögeln und Insecten,
Die auch dich bald erfreuten, bald dich neckten.
Doch stände noch ein Baum dahinter:
So wär' es gleich wie öder Winter,
Und in den Aesten Alles still:
Nur Zahlen hingen dran und Namen
Von sel'gen Herrn und alten Damen —
Wer sich damit befassen will.

Die Zweite hat nicht Ast noch Zweig;
Doch ist sie gern an Blättern reich,
Und wißbegier'ge Augen wandern
Von einem eifrig zu dem andern.
Steht aber noch ein Haus davor:
O so verschone ja mein Ohr!

Denn alle Weisheit ist sogleich geschwunden,
Nur Kraut und Rüben werden drin gefunden.

Das Ganze füllt sich auch mit Namen und mit Zahlen,
Doch ist's auch reich an Blüth' und Früchten mancher Art,
Es tönt Gesang darin und Sprüche streng und zart;
Da ist manch edler Kern, doch sind das meiste Schalen.
Es wird nur allzubald ein bunter Tummelplatz,
Der Freund begrüßt den Freund, das Liebchen seinen Schatz.

Hier steht ein Herz in vollen Flammen,
Dort stellt unruhig Volk bedenklich sich zusammen.
Doch, was ein Jeder bringen muß,
Ist doch für Dich ein Freundesgruß;
Und Jeder will in Sprüchen und in Bildern
Die Schmerzen Dir des Abschieds mildern.

12.

An eine Schülerin Zelters.

Setz' zu dem Ersten le, dann stell's in Deine Küche;
Doch zu dem Zweiten ne, so ist's ein seltnes Glück.
Das Ganze spendet Dir die stärkendsten Gerüche,
Giebt, was es grün empfing, als flüssig Gold zurück.
Willst Du zum Ueberfluß noch auf das Ganze reimen,
So magst Du Dir behend ein seltnes Rößlein zäumen;
Doch muß es sein schneeweiß,
Wie Dein geliebter Greis.

13.

Meine letzten zwei, ihr Herrn,
Möchten auch die Erste werden,
Drum begleiten sie sie gern
Mit gar zierlichen Geberden.
Sind sie so das Ganze worden: —
Schlimm sieht's um die Erste aus!
Denn aus jener beiden Orden
Treibt man scherzend sie hinaus.
Doch wenn gleich bewegt von manchem Leide,
Ahndet ihr doch höh'res Glück und Freude.

14.

Wie Freundschaft gern die Erste reicht beim Scheiden,
Und Frauenknecht entzückt aus deiner Zweiten trinket:
So wirft empörter Zorn dem Feind das Ganze hin.
Doch mir, o Freundin, hegst du milden Sinn,
Und wirst des Ganzen willig dich entkleiden,
Daß froh mein Mund auf deine Erste sinket.

15.

Die Erste müßt ihr euch bequemen
Für diesmal nur verkehrt zu nehmen.
So seht ihr sie wohl oft auf Eseln reiten,
Und grober Kerle breiten Rücken
Mit ihrer Last gewaltig drücken;
Auch pflegte sie in guten alten Zeiten
Bußfert'ge Sünder hin zur Kirche zu begleiten.

Nun fügt noch Zwei hinzu! Die machen mich verlegen,
Nicht ihres Sinnes, nein, des schlechten Klanges wegen,
Denn sie bedeuten nichts; laßt sie accentlos fallen.
Ja wären sie betont, sie würden euch gefallen!
Ihr milder Glanz erfreut das Auge wunderbar;
Wie mögen sie so gern um euern Hals sich schmiegen,
Ihr Schönen, wie so stolz auf eurer Brust sich wiegen,
Wie sehnen sie sich erst in euer dunkles Haar,

Wenn ihr den Wunsch gewährt, und wollt sie
also hegen
In eurer nächsten Näh' — ich habe nichts da-
gegen.

Doch dürft ihr das dem Ganzen nicht erlauben,
Wenn ihr's bisweilen auch bewundert und belacht.
Es bleibt ein grobes Ding, das könnt ihr sicher
glauben.
Gebt keine Blößen; nehmt euch wohl in Acht!
In kauderwelscher Sprache straft es gern;
Und ist er stumm, so borgt er sie von seinem
Herrn.

16.

An junge Damen.

Oeffentlich macht Ihr das Eine,
Oeffentlich tragt Ihr das Zweite,
Und das Ganze giebt uns Keine —
Oeffentlich — als nur die Bräute.

17.

Heulend kommt die Erste nur heran,
Lächelnd weinen steht der Zweiten an;
Doch das Ganze will uns mehr bedeuten,
Als Geheul und Weinen ohne Lachen;
Darum rath' ich euch, bei Zeiten
Eh' es nahet, euch davon zu machen.

18.

Nimmst du die Erst' als Hund, die andern
zwei als Jungen:
Das Ganze nimmst du doch auch nicht zum
Hundejungen.

19.

Die Erste wird gepreßt, die Zweite wird gerollt,
Macht Wer das Ganze ledig, und nicht die Flaschen voll,
So weiß ich, was ich denken soll,
Mit lustigen Gesellen hat er zu viel getollt.

20.

Was in dem ersten Paar du hattest, erhascht
sich das Ganze;
Merkst du es zeitig, du wirst „haltet die letzte
mir" schrei'n.

21.

Wer wie die Erste steht, ist zu beneiden,
Der Zweiten Ruhm begehren wohl fast Alle;
Hat Wer das Ganze, hofft man, daß er falle,
Und bis dahin sucht Jeder ihn zu meiden.

22.

Ueber das Ganze wird oft von Knaben noch kämpfend gestritten,
Wenn auch der Feind schon längst gänzlich das Innre zerstört;
Doch hat das Erste der Feind: so sind oft herrliche Städte
Mehr als das Zweite nicht werth, wenn du als taub es verwirfst.

23.

Gutes Gehör braucht seltner als Andre das
Erste zu fragen,
Gutes Gesicht kann weiter umher das Zweite
erspähen;
Guter Geschmack wird gewiß das Ganze liebend
verehren,
Doch kaum Alles genießen, was allzureichlich er
darbot.

24.

Wohl dem Jüngling, dessen Erste so sein
Zweites ist,
Daß er auch des reichsten Ganzen gern dabei
vergißt,
Doch die Jungfrau, kommt als Erste sie zu
ihrem Zweiten,
Lasse doch vom Ganzen zierlich sich dorthin be-
gleiten.

25.

Zum Ersten fügt „Schau wem!“ ein altes Sprichwort zu;
In vielen Städten steht die Zweite Jedem offen;
Vom Ganzen ruf' ich auch „Schau wem du's giebst!“ dir zu,
Willst du nach meinem Wunsch ein frohes Leben hoffen.

26.

Durch dunkle Nacht drängt sich das erste
Silbenpaar;
Auf zartem Weiß stellt sich das Zweit' am
schönsten dar.
Mög' oft das Ganze dein erwachend' Aug' er-
freuen,
Und ungetrübt die Lust des Lebens dir erneuen.

27.

Aus eines Gottes Mißgeschick
Und eines Mädchens liebescheuer Bitte
Entsprangen einst die ersten Zwei; die Dritte
Gewinnt sich und verliert der Liebe erstes Glück.

Das Ganze wird durch Liebe nicht erworben,
Am schönsten durch die Macht der Kunst,
Am häufigsten doch durch des Glückes Gunst,
Und dann — ach! — hat es oft der Liebe Glück
verdorben.

28.

Das Erste sollst Du sein, das Zweit' bist Du gewesen,
Und durch des Ganzen Macht von aller Noth genesen.

29.

Mein Zweites thront auf Süßigkeit,
Mein Drittes ruft zur Heiterkeit,
Mein Erstes nur bezeichnet Schmerz,
Doch alle Drei erfreu'n das Herz.

Mündlich überliefert.

I.

Wir sind's gewiß in vielen Dingen,
Im Tode sind wir's nimmermehr;
Die sind's, die wir zu Grabe bringen,
Und eben diese sind's nicht mehr.
Denn, weil wir leben, sind wir's eben
Von Geist und Angesicht;
Und weil wir leben, sind wir's eben
Zur Zeit noch nicht.

2.

Von der Letzten umschlungen schwebt mein vollendetes Ganze
Zu den zwei Ersten empor, wenn es die Parze gebeut.

3.

Getrennt mir heilig,
Vereint, abscheulich.

4.

Himmlische Tugend,
Scheußlicher Mord,
Fehler im Kartenspiel —
Alles ein Wort.

5.

Mein Erstes ist nicht wenig,
Mein Zweites ist nicht schwer,
Mein Ganzes läßt Dich hoffen,
Doch hoffe nicht zu sehr.

6.

In das Herz des größten Weltbezwingers
Setze Du hinein,
Und es wird der größte Leidensüberwinder
Bezeichnet sein.

7.

Als der Reiter aus der E r s t e n
Auf die Erde fiel,
Sank er in dem hohen Grase
In die Z w e i t e thauig kühl;
Und dann macht' ich ohne Gnade
Aus dem Ganzen die Charade.

8.

Nimm mir ein Nu, so bleib' ich ein Nu.

9.

Mich bedarf fast jede Sache,
Wenn ich ohne Kopf sie mache.

10.

Wer ist überall willkommen,
Darf zur spröd'sten Schönen kommen.
Die kann durch ein leises Drücken
Zarte Liebe hoch beglücken.
Das zu finden ist oft schwer,
Mancher trifft's von ungefähr.

II.

O schönes Nr. Eins! in Dir ist wahres Leben,
In Dir will ich mich auch auf Nr. Zwei begeben.
O schönes Nr. Zwei! worin das Ganze liegt!
In Dir ist Nr. Eins, wenn hier Gestöber fliegt.

12.

Wenn Dich auf rauhem Pfad die Erste schreckt,
Wenn Stürme Dir die beiden Letzten rauben,
So zage nicht und halte fest den Glauben
An jene Zeit, wo Dich das Ganze deckt.

13.

Gieb mir die Erste, ich geb' Dir die Zweite
Und lasse das Ganze für höfliche Leute.

14.

Der Mensch mit regem Fleiß, mit Thätigkeit und Kraft
Aus meinem Letzten die zwei Ersten schafft;
Und wenn es ihm gelingt, was er mit Eifer treibt,
So ist mein Ganzes das, was ihm noch übrig bleibt.

15.

Wenn man das Erste auf das Zweite setzt,
So hört das Zweite auf, das Ganze zu sein.

16.

Die beiden ersten Silben sind das Inwendige vom Auswendigen,
Das Dritte ist ein Fisch,
Das Ganze ist das Auswendige vom Inwendigen.

17.

War ein Tempel in Rom das Erste, so war in der Welt das Zweite, und die Welt war das Ganze.

18.

Nimmst du mir mit, so tödt' ich dich,
Sonst findet man bei Bräuten mich.

19.

Als Jambus erfreulich,
Als Trochäus abscheulich.

20.

Die Zweite ist beständig, die Erste ein Pfeil,
Und das Ganze nur von der Ersten ein Theil.

21.

Den Reiter schützt, den Reiter ziert,
Wodurch das Roß den Werth verliert.

Varianten.

Zu 1.

Aus zarten Blumen wird das Erste zubereitet,
Von fernen Sternen her das Zweit' uns zugeleitet;
Das Ganze seht Ihr oft in schöngeschmückten Zimmern
Weit über Sternen hoch und über Blumen schimmern.

Zu 2.

Mein Erstes ist der Charitinnen Spiel,
Das Zweite läuft in Wäldern wild umher,
Das Ganze quält sich ab in Straßen kreuz und quer,
Und ist der Kinder Lust und ihres Spottes Ziel.

Zu 4.

Durch's Erste glaubte man die Zukunft sonst zu deuten,
Durch's Zweite wähnen wir die Zukunft zu bereiten,
Doch ist das Ganze nur der Gegenwart geweiht,
Und selten, daß es sich der Zukunft noch erfreut.

Zu 7.

Das Erste bringt das Herz, das Zweite zeigt die
Seele,
Doch kommt dem Ganzen zu, daß Leib und Fuß
ihm fehle.

Zu 8.

Mein Erstes glüht die Sonne zart;
Mein Zweites glüht, dann wird es hart;
Mein Ganzes faßt, was neue Gluth
Ergießt in Euer Blut.

Zu 18.

Mein Erstes ist ein Hund, das Zweit' und Dritt'
ein Junge,
Das Ganze ärger noch, als selbst ein Hundejunge.

Zu 20.

Was in dem ersten Paare man hat, das erhaschet
das Ganze;
Merkt man es zeitig genug, so schreit man: „Haltet
das Letzte.“

Zu 21.

Steh'n, wie das Erste sagt, wird sehr gesucht,
Des Zweiten Ruhm begehren wohl fast Alle,
Das Ganze wird von Vielen gar verflucht,
Und hat es wer, so hofft man, daß er falle.

Zu 22.

Um das Ganze wird oft noch mühsam kämpfend
gestritten,
Wenn der Feind es schon längst gänzlich im
Innern zerstört;
Doch hat das Erste der Feind, so sind oft herr-
liche Städte
Mehr als das Zweite nicht werth, wenn du als
taub es verwirfst.

Zu 23.

Gutes Gehör braucht selt'ner als Andre das Erste
zu fragen,
Gutes Gesicht kann weiter umher das Zweite
erspähen,
Guter Geschmack hat gewiß den ganzen liebend
verehret,
Doch kaum Alles genossen, was nur zu reichlich
es darbeut.

Zu 24.

Wohl dem Jüngling, dessen Erstes so sein Zwei-
tes ist,
Daß er auch des reichsten Ganzen gern dabei
vergißt.
Wohl dem Mädchen, die als Erstes zu dem
Zweiten
Viel bewundert auch das Ganze kann begleiten.

Zu 25.

Zum Ersten fügt „schau wem“ ein altes Sprichwort zu,
Das Zweite steht bei uns am Markte Jedem offen,
Vom Ganzen ruf' ich auch: „schau, wem Du's giebst,“ Dir zu,
Willst Du nach meinem Wunsch ein frohes Leben hoffen.

Räthsel Ph. Buttmann's.

I.

Das Erste ist nicht Dein,
Das Zweite ist kein Scherz;
Halt Dich vom Ganzen rein,
Denn es schreit himmelwärts.

2.

Das Erste ist lauter, das Zweite ist rein;
Das Ganze ist Farbe von glänzendem Schein.

3.

Das Erste tönet aus der Uhr;
Das Zweite schmücket die Natur;
Das Ganze hemmet die Fuhr'.

4.

So nahrhaft ist das Erste,
So labend Nr. Zwei;
Da wird man ganz begierig,
Was wohl das Ganze sei.
Krieg Du die Pestilenze,
s'ist nichts als Lauserei.

5.

Das Erste führt zum Zweck,
Das Zweite führt zum Ziel.
Das Ganze ist nicht zu wenig
Und ist auch nicht zu viel.

6.

Wenn sich das Erste erhebt,
So fürchtet der Seemann das Ganze;
Doch mit dem Zweiten schwebt
Der Gast in lustigem Tanze.

7.

Das Erste treibt sein Zweites mit Papierchen;
Das Ganze ist ein schnelles Thierchen.

8.

Jüngst gab ich Phyllis einen;
Star sieht es und erblaßt.
„Nun mache Dich auf einen,“
Sprach er, „mit mir gefaßt.“
Ich zog bei diesem Gruße;
Der kühne Held enteilt
Gleich einem, der zu Fuße
Die Lüfte rudernd theilt.

9.

Ich kenn' etwas, darin zerschmilzt der Schnee.
Setz' ihm drei Kronen auf, so thut es weh.
Nimm ihm den Kopf, laß ihm die Kronen,
So wird's gewißlich sehr belacht.
Wenn weder Kronen wir noch Kopf verschonen,
So hat viel Uebel es schon in die Welt gebracht.

10.

O schönes Nr. Zwei, in dem das Ganze liegt,
In Dir ist Nr. Eins, wenn hier Gestöber fliegt.

II.

O, wie entzückt lauscht Aug' und Ohr,
Wenn aus dem Ganzen süß hervor
Der Hirt das Erste tönen macht,
Und rings um uns das Zweite lacht.

12.

Wohlthätig langsam geht das Ganze seinen Gang.
Nimm ihm den Kopf, so fährt's die blaue Luft entlang.
Nimm ihm den Kopf und auch den Kragen,
So wird es kein Wahrhaft'ger sagen.

13.

Das Erste treibt die Faulheit aus,
So wird gefördert das Zweite.
Das Ganze macht mir größer das Haus,
In die Höhe wohl, nicht in die Breite.

14.

Erstes, dich spannet man aus von einer Zweiten
zur andern,
Und was darüber man hängt, ist aus dem Ganzen
gemacht.

15.

Auf das Erste setzt sich der Reiter wider Willen;
Aufs Zweite setzt sich der Wandrer mit Willen;
Aufs Ganze setzt sich der Seemann wider Willen.

16.

Das Erste ist ein Mund;
Das Zweite fürchtet der Hund;
Das Ganze durchwühlet den Grund.

17.

Die erste Sylb' ein Fräulein ist;
Das Zweite herrscht zu jeder Frist;
Das Ganze durch des Teufels List
Bei allen guten Dingen ist.

18.

Das Erste fragt nach jedermann,
Das Zweite ist kein' alte Kann';
Das Dritte macht die Dinge klein;
Was mag das für ein Örtchen sein?

19.

Das Erste wird gelöscht;
Das Zweite ist voll Sand;
Das Ganze niemand wäscht,
So sehr es bringt auch Schand'.

20.

Der Schulmeister hält das Erste in der einen Hand, das Zweite in der andren, und zeigt das Ganze den Schülern.

21.

Das Erst' ist dem, was gut ist, zu empfehlen;
Das Zweite bringt Verzweifelung und Lust.
Wer lang geschweift aus seinen Pfählen,
Dem ist der Werth des Dritten wohl bewußt.
Das Erst' und Zweite ist ein edeles Vergnügen;
In's Zweit' und Dritte geh', verständ'ger Jüngling, nie.
Laß lieber dich im Ganzen schön belügen
In Deiner und in fremder Phantasie.

22.

Wer kein Erstes hat, sucht das Weite,
Im Frühling kommt man durch das Zweite.
Ohn's Dritte hilft kein' Rede Dir.
Das Ganze ist ein richt'ger Offizier.

23.

Columbus freute sich, als er das Zweite hörte.
Columbus freute sich, als er auf dem Ganzen stand.
Columbus freute sich, als er mit dem Ersten seine Gegner beschämte.

24.

Das Erste ist ein Platz unter freiem Himmel.
Das Zweite führt in's Kriegsgetümmel.
Das Dritte ist die Welt und noch ein bischen
mehr.
Das Ganze ist am Hof ein vornehmer Herr.

25.

Das Erste entsteht durch Legen,
Das Zweite durch Pflastern,
Das Ganze durch Heiraten.

26.

Der Mangel des Ersten bringt die Vögel in Noth;
Der Mangel des Zweiten bringt Holland in Noth;
Der Mangel des Ganzen bringt die Mutter in Noth.

27.

Wer kann dies Wort mir sagen?
Gestreng und förmlich ist es abgefaßt;
Doch wenn Du einen Hut ihm aufgesetzet hast,
So bringt es bittre Klagen.
Fügst eine Feder Du noch an,
So zeigt es schwarz das Ganze an.

Auflöſungen.

Schleiermacher.

1. Wachslicht.
2. Tanzbär.
3. Mondſchein.
4. Flugſchrift.
5. Federkiel.
6. Beutel.
7. Bruſtbild.
8. Weinglas.
9. Wachsſtock.
10. Zauberſpruch.
11. Stammbuch.
12. Kelter.
13. Brautjungfer.
14. Handſchuh.
15. Kasperle.
16. Strumpfband.
17. Windbraut.
18. Spitzbube.
19. Weinfaß.
20. Taſchendieb.
21. Hochmuth.
22. Wallnuß.
23. Wieland.
24. Brautſchatz.
25. Trauring.
26. Morgenröthe.
27. Lorbeerkranz.
28. Chriſtkind.
29. Auguſte?

Mündlich überlieferte Räthsel Schleiermacher's.

1. Verschieden.
2. Galgenstrick.
3. Meineid (Kinderfrau).
4. Vergeben.
5. Vielleicht.
6. Geld — Geduld.
7. Stegreif.
8. Monument.
9. Feile — Eile.
10. Der, die, das Rechte.
11. Mailand.
12. Nachtmütze.
13. Handkuß.
14. Buttermilch.
15. Kronprinz.
16. Futteral.
17. Zufrieden.
18. Mitgift.
19. Modern.
20. Zeitraum.
21. Koller.

Ph. Buttmann.

1. Meineid.
2. Purpur.
3. Schlagbaum.
4. Mehlthau.
5. Mittelstraße.
6. Windbraut.
7. Windspiel.
8. Strauß.
9. Merz, Schmerz.
10. Mailand.
11. Schalmei.
12. Pflug.
13. Stockwerk.
14. Leinewand.
15. Sandbank.
16. Maulwurf.
17. Mißbrauch.
18. Werneuchen.
19. Brandmark.
20. Buchstab.
21. Schauspielhaus.
22. Platzmajor.
23. Eiland.
24. Hofmarschall.
25. Eidam.
26. Eidam.
27. Eid, Leid, Kleid.

Aus dem

Verlag von Wilhelm Hertz (Bessersche Buchhandlung)
in Berlin W.,
— Behren-Straße 17. —

Schönwissenschaftliche
und
historische Werke.

(Durch jede Buchhandlung zu beziehen.)

Paul Heyse, Gesammelte Werke, 16 Bände, 57 M. 60 Pf., elegant gebd. 76 M. 80 Pf.

Aus den gesammelten Werken:

Paul Heyse, Gedichte, 3 M. 60 Pf., sehr elegant gebd. 4 M. 80 Pf.
——— Novellen in Versen, 2 Bände, 7 M. 20 Pf., sehr elegant gebd. 9 M. 60 Pf.
——— Novellen in Prosa, 7 Bände, 25 M. 20 Pf., sehr elegant gebd. 33 M. 60 Pf.
——— Dramen, 2 Bände, 7 M. 20 Pf., sehr elegant gebd. 9 M. 60 Pf.
——— Romane, 4 Bände, 14 „ 40 „ , „ „ „ 19 „ 20 „

Helene Böhlau, Novellen, 5 M.
Altpreußische Geschichten von dem Einen und dem Andern (J. u. M. Hobrecht), 5 M.
Herman Grimm, Unüberwindliche Mächte. Ein Roman, 2 Bde., 2. Aufl., 10 M. 50 Pf., gebd. 12 M.
——— Novellen, 2. Aufl., Min.-Ausgabe, 5 M. 25 Pf., gebd. 6 M. 60 Pf.
Vergelbte Blätter. Ein Tagebuch aus früherer Zeit, 1 M.
H. Homberger, Novellen, 6 M.
Hans Hopfen, Peregretta. Ein Roman, 4 M. 50 Pf.
Gottfried Keller, Das Sinngedicht. Novellen, 6 M.
Ludwig Laistner, Novellen, 6 M.
Marie von Olfers, Novellen, 6 M.
Otto Roquette, Novellen, 6 M.
Adolf Wilbrandt, Novellen, 6 M.
——— Neue Novellen, 6 M.

Paul Heyse, Gedichte, 3 M. 60 Pf., sehr elegant gebd. 4 M. 80 Pf.
Oscar von Redwitz, Das Lied vom neuen Deutschen Reich. Eines ehemaligen Lützow'schen Jägers Vermächtniß an's Vaterland, 1.—10. Auflage, 4 M., gebd. 5 M.
Theodor Fontane, Gedichte, 2. Aufl., 5 M. 40 Pf., sehr elegant gebd. 6 M. 80 Pf.
Bernhard von Lepel, Gedichte, 3 M., gebd. 4 M. 20 Pf.

Gebrüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen. Große Ausgabe (enthält 210 Märchen), 12. Auflage, 6 ℳ, elegant gebd. 7 ℳ 50 ₰.
Georg Scherer, Jungbrunnen. Die schönsten deutschen Volkslieder. Mit einem Titelbild von Ludwig Richter, 4 ℳ, elegant gebd. mit Goldschnitt 5 ℳ
W. Schwartz, Sagen und alte Geschichten der Mark Brandenburg für Jung und Alt, cartonnirt 2 ℳ 40 ₰.
H. von Olfers, geb. von Stägemann, Der Kinderadvocat. Zweite, sehr vermehrte Auflage, cartonnirt 1 ℳ 60 ₰.
Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Zur epigrammatischen Volkspoesie. 4. Aufl. geh. 3 ℳ, hübsch gebd. 4 ℳ 20 ₰.
Wie fängt man einen Sonnenstrahl? Aus dem Englischen, cartonnirt mit Goldschnitt 75 ₰.

Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde (Bettina von Arnim), herausgegeben von H. Grimm. Elegant geh. 8 ℳ, gebd. 9 ℳ 20 ₰.
Jugenderinnerungen eines alten Mannes (W. von Kügelgen), 11. Auflage, geheftet 3 ℳ, gebd. 4 ℳ
Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler, geb. zu Jena 1786, gest. zu Weimar 1866, aus handschriftlichem Nachlaß von H. Uhde, 7 ℳ
Herman Grimm, Goethe. Vorlesungen gehalten an der Universität Berlin. 3. Auflage, geh. 6 ℳ, gebd. 7 ℳ 20 ₰.
——————— Leben Michelangelo's, 2 Bände, 20 ℳ, gebd. 23 ℳ
Henriette Herz, Ihr Leben und ihre Erinnerungen. Herausgegeben von J. Fürst. Mit dem Portrait der H. Herz, gemalt von Graff, gestochen von Teichel, 2. Aufl., 5 ℳ 60 ₰.
Karl Immermann, sein Leben und seine Werke, aus Tagebüchern und Briefen an seine Familie zusammengestellt (herausgegeben von G. zu Putlitz), 2 Bde., 9 ℳ
Wilhelm von Schadow, Der moderne Vasari. Erinnerungen aus dem Künstlerleben. Novelle. Mit Illustrationen von J. Hübner, in Holz geschnitten von J. Bürckner, geh. 7 ℳ 60 ₰., gebd. 9 ℳ
A. Twesten, Zur Erinnerung an F. D. E. Schleiermacher. Vortrag an der Berliner Universität, 75 ₰.
Fr. Jul. Stahl, Friedrich Wilhelm III. Gedächtnißrede, 40 ₰. — Friedrich Wilhelm IV. Gedächtnißrede, 50 ₰.
Graf Leopold Sedlnitzky von Choltitz, Fürstbischof von Breslau, † 1871. Selbstbiographie. Nach seinem Tode aus seinen Papieren herausgegeben. Mit dem Portrait des Grafen Sedlnitzky, 4 ℳ
Wilhelm Harnisch, Mein Lebensmorgen. Nachgelassene Schrift zur Geschichte der Jahre 1787 bis 1822. Herausgegeben von H. E. Schmieder 4 ℳ 80 ₰.
Ernst Köpke, Charlotte von Kalb und ihre Beziehungen zu Schiller und Goethe, 2 ℳ

F. G. Welcker, Tagebuch einer Griechischen Reise, 2 Bde., 10 ℳ

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Schleiermacher, Friedrich,

Räthsel [Rätsel] und Charaden

Berlin 1883